

WELTTHEATER

INTERNATIONALE ENQUÊTE

Wir veröffentlichen die Ergebnisse einer internationalen Erhebung über die Möglichkeiten eines Welttheaters.

HERMANN BAHR

MÜNCHEN

Theater paßt sich entweder dem Geschmacke des Publikums an oder aber es ist (allerdings sehr selten) stark genug, seinen eigenen Geschmack dem Publikum aufzuzwingen; das Weimarer Theater unter Goethes Herrschaft beweist, daß auch dies möglich ist. Das Burgtheater unter Schreyvogel und Laube, ja selbst unter Burckhardt noch, bestätigen es ebenso wie das Dresdener Theater unter Seebach. Bequemer für den Direktor ist es, sich vom Publikum leiten zu lassen, aber wo gibt es noch ein Publikum, das Geschmack hat? Ist es schon schwer, den Geschmack, der eine Stadt oder ein Land beherrscht, zu wittern, wer hätte gar den Mut, sich anzumaßen, daß er den Geschmack des Abendlandes kennt? Welttheater aber gar, selbst wenn wir unter Welt dabei bloß die der weißen Rasse verstehen, wäre nur möglich, wenn die sämtlichen Weißen von derselben Geistesart beherrscht würden. Da wir das kaum erleben werden, erübrigt sich die weitere Betrachtung.

GASTON BATY

PARIS

Meine ganze Sympathie gehört einem jeden Plane eines Internationalen Theaters. Was auf anderen Gebieten stärkere Grenzen schafft als die der Zöllner und der Politiker, das sind die intellektuellen Verschiedenheiten zwischen den Völkern. Beim Theater aber spielen die Ideen, der Verstand, die Intelligenz eine nur untergeordnete Rolle, hier sind sie nicht mehr die Regisseure; nur das Gefühl hat Geltung, und hierin gibt es von Volk zu Volk nur kleine Abstufungen. Ebenso schwer wie es den Völkern sonst ist, sich zu verstehen, ebenso leicht ist es ihnen, gleiche Gemütsbewegungen zu erleben.

BERNHARD DIEBOLD

FRANKFURT AM MAIN

Die bedingte Möglichkeit eines Welttheaters ist bereits gegeben mit den Namen: Richard Wagner und Richard Strauss; Sarah Bernhardt und Duse; Stanislawsky und Reinhardt; Pawlowa und Caruso; ja sogar Pirandello.

Aber diese Möglichkeit ist nur konstant bei Oper, Tanz und Pantomime. Nur im vorwiegend Optischen und Musikalischen ist eine sichere internationale Verständigung geboten. Nur das

Auge versteht ein ungelerntes Esperanto. Nur die Musik singt Esperanto für alle.

Wenn aber das Theater sich im gewohnten Sinne mit Drama gleichsetzt, wenn es im redenden Worte seine Hauptwertung sucht, dann gehorcht die Möglichkeit des Welttheaters nur noch dem Zufall glücklicher Einzelfälle. Wohl hat man auch in Japan Ibsen und Sudermann gespielt und in Europa ist eine japanische Sada Yacco aufgetreten — es schien mehr Kuriosität als Kunstgenuß. Ein Pirandello war mehr Sensation als Erlebnis. Ein Reinhardtgastspiel in Amerika wirkt mehr durch die »Mirakel«-Pantomime als durch die Dramenkunst. Der russische Tairoff und die jüdische Habimah mehr durch Mimik und Gestik als durch Wortsinn. Und der große Shakespeare ist nur als Stoff so international. Als selbstverständlicher Repertoirebestandteil (wie »Carmen« oder »Salome«) existiert er nur in der englischen und germanischen Sprachwelt. Die

wordloseste Kunst ist die internationalste: Tanz und Kino.

Die Institution eines Welttheaters ist nur als Gastspielbühne möglich. Für ein Bayreuth hat die Zeit wohl wenig Sinn. Das moderne Bayreuth heißt — Olympiade.